

Zitat, Variante, Notiz:

Um-schreiben als sammelnde Text- praxis

Symposium

9. und 10. November
2018

Humboldt-Universität
zu Berlin

Institut für deutsche
Literatur

Dorotheenstraße
24/Hegelplatz

Raum 3.246

Beginn: 14 Uhr

In der Zusammenstellung von Texten in Anthologien, Zyklen oder Nachschlagewerken entstehen Sammlungen, deren Sammlungscharakter offensichtlich ist. Die spezifische Art und Weise ihrer Sammlung und ihre Funktionsweise werden nicht selten explizit thematisiert – beispielsweise in paratextlichen Elementen, die eine Sammlung rahmen. So liefert Erich Kästner im Vorwort seiner *Lyrischen Hausapotheke* eine „Gebrauchsanweisung“ für gedichtete Heilmittel; Ludwig Wittgenstein bezeichnet die *Philosophischen Untersuchungen* im Vorwort als Album, in dem die Überlegungen wie einzelne, auf „langen verwickelten Fahrten“ entstandene Landschaftsskizzen präsentiert werden.

Außer diesen offenkundigen Textsammlungen gibt es Texte, deren Sammlungscharakter sich – wie im Falle der Homerischen Epen – erst unter Voraussetzung eines spezifischen Kontextwissens oder in einer spezifischen Perspektive erschließt.

Die Tagung *Zitat, Variante, Notiz: Umschreiben als sammelnde Textpraxis* möchte eine solche spezifische Perspektive einnehmen. Ausgangspunkt ist die ebenso einfache wie folgenreiche Einsicht, dass Texte keine statischen Gebilde sind, sondern sich durch eine beständige Genese des Umschreibens auszeichnen. Die Textgenese des Ab-, Über- und Umschreibens kann dabei durchaus als Palimpsest oder als Umschrift verstanden werden, die am Rande eines Manu- oder Typoskripts notiert und, wie im Fall von Montaignes „Exemplaire de Bordeaux“ der *Essais*, als ornamentale Rahmung des gedruckten Textes erscheint.

Kein Text beginnt bei Null – jeder Text knüpft an frühere Texte an, entsteht in einem Prozess des Abschreibens, Kopierens, Notierens, Streichens, Variierens. Auf der Tagung soll es darum gehen, diese Textgenese als Ausdruck einer sammelnden Textpraxis zu erfassen. Diese Perspektive freilich bleibt nicht ohne Folgen für die Vorstellung der „Einheit“ oder „Ganzheit“ eines Textes bzw. Werkes.

Dienen Fußnoten der wissenschaftlichen Absicherung und Ergänzungen der Argumentation, oder dient der „Haupttext“ als „Gehege“ sich ansammelnder Nebengedanken, die in ihrer komprimierten Form selbst wiederum zum Ausgangspunkt anderer Werke werden könnten? Wie ist ein Gedicht zu rezipieren, das nicht in einer endgültigen, vom Autor zum Druck freigegebenen „letzten“ Fassung, sondern in der Sammlung seiner Varianten erscheint? Bringt diese Variantensammlung in ihren einkreisenden Bewegung möglicherweise etwas zum Ausdruck, das in keinem der Gedichte wirklich „steht“? Welche Lesechoreographien ergeben sich, wenn man die Erzählungen von Jorge Luis Borges in ihrer beständig wachsenden intertextuellen Verflechtung als eine sich erweiternde Bibliothek (realer und fiktiver) Weltliteratur ansieht?

Wir freuen uns auf literaturwissenschaftliche, philologische, editorische, textgenetische und/oder philosophische Beiträge, die genuin für diese Tagung erarbeitet werden.

Programm

Freitag, 9. November 2018

- 14:00 Begrüßung
- 14:15-15:15 Ulrike Vedder: Poetik des Sammelns und der Liebe: Orhan Pamuks *Museum der Unschuld*
- 15:15-15:30 Kaffeepause
- 15:30-16:30 Alexandre Métraux: Montagepoesie als Wortsammlung
- 16:30-17:30 Mona Körte: palindromitis. Asymmetrische Rahmung in Oskar Pastiors Gedichtband *Kopfnuß Januskopf*
- 19:00 Abendessen

Samstag, 10. November 2018

- 9:00-10:00 Marion Picker: Aby Warburgs Versionen des Denkraums
- 10:00-11:00 Christine Blättler: Kojèves Um-schreiben von Hegel
- 11:00-11:30 Kaffeepause
- 11:30-12:30 Sarah Schmidt: Novalis und das das sich ein- und überholende Selbstlesen
- 12:30-13:30 Imbiss
- 13:30-14:30 Anne Döring: Tagungsrückblick und Abschlussdiskussion